

Adresse dieses Artikels: <http://www.abendblatt.de/kultur-live/article205603935/Theater-Kontraste-Wir-sind-keine-Barbaren.html>

---

BÜHNE

26.08.15

## Theater Kontraste: "Wir sind keine Barbaren"

Von *Stefan Reckziegel*



Seinen Hut hält Regisseur und Schauspieler Murat Yeginer hier zwar in der Hand, beim Stück „Wir sind keine Barbaren“ im Winterhuder Fährhaus und beim Thema Flüchtlinge hat er ihn jedoch symbolisch auf

Foto: Marcelo Hernandez / HA

---

**Murat Yeginer ist gebürtiger Türke und Hamburger Jung. Nun inszeniert er die hochaktuelle Satire zum Thema Flüchtlinge.**

Anzeige

## Damenmode von BRAX®

Die neue Herbst-Kollektion 2015. Jetzt exklusiv im BRAX Onlineshop

[www.brax.com/Womenswear](http://www.brax.com/Womenswear)

Hamburg. Der schwarze Hut, der da auf dem Hochtisch liegt, hat etwas. Kleiner als ein Borsalino, aber sehr schick mit dem hellen Streifband. "Ein Geburtsgeschenk meiner beiden Töchter", erzählt Murat Yeginer, 57 ist er kürzlich geworden. Kein Grund, sich zurückzulehnen.

"Andere machen Theaterferien", hatte Fährhaus-Sprecherin Christine Strüver gestaunt, als der Schauspieler und Regisseur schon im Juli anfing, für sein neues Stück zu proben. "Ich mache Ferien im Theater", sagte daraufhin Murat Yeginer. Ein Workaholic sei er nicht, aber "ein Theaterwahnsinniger", stellt der nicht einmal 1,70 Meter große Mann klar. "Wenn Sie meine Vita aufschreiben wollen – vergessen Sie's!" Zu lang, zu vielschichtig. Indes: Versuch macht klug. Und: Yeginers Aussage taugt zumindest als Kurzbeschreibung eines ungewöhnlichen Bühnenkünstlers, eines scheinbar Rastlosen mit – als sei damit schon alles erzählt – Migrationshintergrund.

An diesem Mittwoch bringt er ein Stück heraus, das ob des **Flüchtlingsthemas** in Europa, in Deutschland, in unserer Stadt, in unserer unmittelbaren Nachbarschaft aktueller denn je ist: "Wir sind keine Barbaren" von Philipp Löhle hat im Theater Kontraste Premiere, im kleinen Saal des Winterhuder Fährhauses. Dort hatte von Juli 2012 an schon dessen Familienkomödie "Der Wind macht das Fähnchen" gespielt, dort gibt Murat Yeginer nun sein Hamburger Regie-Debüt.

Vor zwei Jahren inszenierte seine Tochter Ayla im Theater Kontraste Paul Hengges Melodram "Das Urteil" und zuletzt auch Juli Zehs Erfolgskomödie "Mutti". Für "Das Urteil" hatte Ayla bei ihrem Vater angefragt – der gebürtige Türke überlegte damals kurz, willigte ein und glänzte dann auf der Bühne als jüdischer Antiquar Rabinowicz. "Ich wollte eigentlich gar nicht mehr spielen, ich wollte nur noch inszenieren", erzählt Yeginer, "aber das war ein tolles Erlebnis. Meine Tochter hat mich reaktiviert." Nach sieben Jahren als Schauspielintendant am Theater Pforzheim ist Murat Yeginer zur neuen

Spielzeit am Staatstheater Mainz engagiert.

*Mit der Maus über das Bild fahren*

Doch davor stand und steht Hamburg mit "Wir sind keine Barbaren". Darin konfrontiert Autor Löhle auf bitter-ironische Weise zwei gut situierte Mittelstandspaare unmittelbar mit dem Thema Flüchtlinge. Was ist, wenn ein Asylsuchender, ein Fremder, plötzlich an der Haustür klopft und um Unterkunft bittet?



Murat Yeginer kann bei der Herangehensweise an das Stück sowohl auf seine Lebens- als auch auf seine große Schauspielerfahrung bauen. "Mein Vater war ein Wirtschaftsflüchtling", sagt er trocken. Yeginer senior kam 1958 als türkischer Gastarbeiter nach München und holte ein Jahr später Murat nach, der mit zwei Brüdern in Pinneberg aufwuchs. "Sehr offen" seien seine Eltern gewesen, sagt Murat Yeginer, der zur Schule nach Hamburg pendelte. Obwohl seine Eltern zurück in die Türkei gingen, als Murat 15 war, blieb er. Und sein Vater finanzierte ihm sogar seinen Wunsch – ein Schauspielstudium.

"Offiziell war ich 18", erinnert sich Yeginer an die Anfänge in der Schauspielschule der damals sehr bekannten Margot Höpfner. Er lächelt. Um aufgenommen zu werden, hatte er sein Alter gefälscht. Seinen ersten Vertrag erhielt er bei Ida Ehre an den Hamburger Kammerspielen. Am Tisch imitiert Yeginer kurz den Sprachduktus der legendären Prinzipalin, ohne sie ins Lächerliche zu ziehen. In "Liebe macht blind" spielte er bei seinem Debüt einen Zeitungsjungen, und in der Uraufführung von "Der Barbier des Präsidenten" überzeugte er neben Stephan Schwartz als einer der beiden Söhne des Protagonisten. 1976/77 war das.

Damals war Deutschland ein Gastarbeiterland, heute ist es de facto ein Einwanderungsland. Dass das Flüchtlingsthema ein solch beherrschendes, alle tangierendes werden würde, habe er vorhergesehen, sagt Yeginer. Dazu habe man kein Politiker sein oder politische Wissenschaften studieren müssen,

meint der Theatermann, ohne überheblich klingen zu wollen.

Er holt ein schwarzes Buch hervor. Es trägt den Titel: "Unsere neue Stadt" und erzählt zehn persönliche Geschichten von Flüchtlingen. Als ein Projekt des Theaters Pforzheim hat es Murat Yeginer mit dem dortigen Kulturamt zu Beginn der vorigen Spielzeit herausgegeben. "Flucht ist kein neues Thema, das plötzlich über uns gekommen ist. Seit Jahrtausenden werden Menschen aus ihrer Heimat vertrieben aus immer denselben Gründen", schreibt der Schauspielerecktor.

Schon zuvor hatte der "Migrationsonkel", wie er sich selbstironisch nennt, in Pforzheim sieben Jahre lang in seinem Integrationsprojekt "Stage Enter" über Schulen Jugendliche für Theaterarbeit gecastet, darunter viele Ausländer – nicht immer nur nach Talent, auch mal nach Bedürftigkeit. Bei Stücken wie "Krabat" oder "Die Welle" war es Murat Yeginer wichtig, "dass sie sich an der deutschen Sprache orientieren und mit den Texten anfreunden". Nicht zu vergessen das "D"-Wort, sprich "Disziplin".

Dass er, der gebürtige Türke und eingebürgerte Deutsche, 2012 für Goethes "Iphigenie auf Tauris" den Publikumspreis für die beste Inszenierung am Staatstheater Meiningen bekommen hat, erwähnt Yeginer fast wie von selbst. Dafür, dass er den türkischen Gemüsehändler mit dem typischen Akzent nie spielen musste, ist Yeginer noch heute dankbar. Und deutet mal eben schnell einen bayerischen Dialekt oder hiesigen Slang an. "Ich bin ein Hamburger Jung", sagt er.

Und wie inszeniert so einer "Wir sind keine Barbaren"? "Wolfgang Borchert hat gesagt: ‚Sag Nein!‘", bemüht Yeginer das Anti-Kriegs-Manifest des Hamburger Nachkriegsdramatikers. "Doch so einfach ist es nicht", sagt Yeginer. Auch in Löhles Stück steht einer draußen vor der Tür, sucht nach Heimat. Doch man sieht den Flüchtling, den Asylsuchenden nicht. Kommt er aus Afrika oder doch aus Asien? Paul, im Stück einer der beiden Ehemänner, hat Yeginer mit dem dunkelhäutigen Darsteller Tino Führer besetzt. Er sei der Einzige, der Sachen hinterfragt, verrät Yeginer. Zusätzlich zu den vier Schauspielern hat der Regisseur ("Ich bin experimentierfreudig") einen fünfköpfigen, multikulturell zusammengesetzten Heimatchor gebildet, der jeden Abend im kleinen Theater Kontraste singen soll.

"Vorurteile sind ja gar nichts Ungewöhnliches", sagt Murat Yeginer. "Schlimm ist nur, wenn man sie nicht überwindet."

**"Wir sind keine Barbaren" Premiere Mi 26.8., 19.30, bis 25.10., Theater Kontraste im Winterhuder Fährhaus (U Hudtwalckerstraße), Hudtwalckerstr. 13, Karten zu 19,- (erm.) bis 26,-: T. 48 06 80 80**

ANZEIGE

## Disk Drill for Mac



Recover deleted or lost files. Free Download.  
Quick and easy.

